

Christian Burchard

Cornelia Rapp und Josef Lang in der Zedergalerie

Eine Ausstellung, die man nicht vergisst

Die Zedergalerie zeigt in einer subtil choreographierten Ausstellung Skulpturen von Josef Lang und spektakuläre neue Arbeiten von Cornelia Rapp.

Von Josef Lang sind figürliche, aber auch ganz abstrakte Arbeiten zu sehen. Es sind kleinformatige Miniaturlandschaften aus Holzfragmenten, die bei seiner Arbeit an den Monumentalskulpturen anfallen. Durch die Verfremdung wirken sie wie Felsensplitter aus verwittertem Gestein. Sie sind tief schwarz eingefärbt, eine künstlerische Reflektion auf die schwarzen Lavafelder auf Island, die Lang auf einer Reise 2012 kennenlernte. Die Arbeiten sind beispielhaft dafür, wie aus Liegengelassenem Neues entstehen kann, für die Transmission von Material durch einen künstlerischen Perspektivwechsel.

Arbeiten aus transparenten Ebenen

Es ist die erste Ausstellung, die in großem Umfang Arbeiten von Cornelia Rapp in einer neuen faszinierenden polydimensionalen Technik zeigt, die sie während der Corona-Jahre entwickelt hat. Schon allein wegen diesen Arbeiten lohnt ein Besuch der Galerie. Die komplexen Bildobjekte sind in vier Schichten aufgebaut, die Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges in farbigen Schichten widerspiegeln. Die Ebenen sind transparent, durchdringen sich gegenseitig – sie sind transmissiv, also lichtdurchlässig, ganz im Sinne des Titels der Ausstellung - und gestalten unerwartete geheimnisvolle Geschichten.

Der erste Eindruck der Arbeiten ist ein dionysischer Farbenrausch, eine magische psychedelische Farbigeit, welchen den Betrachter in seinen Bann schlägt. Es sind Blumen, meist Blütenkelche, stark vergrößert. Das Bild abtastende Auge changiert zwischen Vorder- und Hintergrund, und, wenn die Wahrnehmung eine Geschichte scheinbar verortet, entzieht sie sich wieder ins Unbegreifliche.

Erst beim zweiten Blick erschließt sich die semantische Ebene in Form von menschlichen Konturen, verblichenen Fotografien, die einen Moment aus dem Alltag einfangen, oder verstörenden Sequenzen von Aggression, Tod und Gewalt. Hier und dort findet man emblematische Einschlüsse von kleinformatigen Poesiealben Bildchen, die am Körper wie ein Tattoo wirken und irritierend die Szenen verniedlichen. In einem Raum ertönt Vogelgezwitscher. Auf den Bildern herrscht Natur, bunte Vielfalt, ewiger Frühling. Erst dann entdeckt man die Szenen, die sich im Hintergrund der Bilder abspielen: Brutalität, Exekution, Genickschuss. Am Abzug erkennt man mal eine Männer- oder Frauenhand. Die Bilder erinnern an den Film „Blow-Up“ von Michelangelo Antonioni aus dem Jahr 1966, wo der Fotograf beim Vergrößern seiner Fotos eine Hand mit Revolver entdeckt, die aus einem Gebüsch hervorlugt.

Natur die große Versöhnerin

Cornelia Rapp ist es wichtig, dass Ihre Arbeiten eine Botschaft der Hoffnung vermitteln. Nicht zufällig verwendet sie aus ihrem eigenen Archiv Fotos von Rosen und Passionsblumen. Passionsblumen haben einen doppelten Strahlenkranz aus Blütenblättern und Staubgefäßen. Wie schon der Name Passionsblume andeutet, hat sie eine christliche Notation. Für Cornelia Rapp steht sie als Symbol für

die Natur als die großer Heilerin und Versöhnerin, die positive Kraft wo im Zyklus von Werden und Vergehen, immer wieder Neues entsteht.

Dauer der Ausstellung, 21. Oktober 2022 bis 7. Januar 2023, Öffnungszeiten: Mi 11 -14 Uhr, Fr 14 – 17 Uhr, Sa 12 – 15 Uhr.